Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 177. Sonntag, den 30. Juli **1893.**

Abonnements-Einladung.

Für die Monate August, September eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** u. **„Zeitspiegel“** bei der Expedition 1,34 Mark und bei den Postanstalten 1,68 Mark.

Für **Culmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in **Culmsee** Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

♂ Deutschlands Gegenmaßregeln gegen Rußland.

Deutschland hat nunmehr Gegenmaßregeln auf die Einführung des russischen Maximaltarifs getroffen. Der Bundesrath hat in seiner gestrigen (Freitags-) Sitzung dem ihm vom Reichskanzler vorgelegten Entwurfe einer kaiserlichen Verordnung, betr. Erhebung eines Zollzuschlages für aus Rußland kommende Waaren, zugestimmt. Die Militärverwaltung hat bereits mit der Möglichkeit gerechnet, daß Deutschland sich gezwungen sehen würde, die Zölle gegen Rußland zu erhöhen und dadurch die Einfuhr russischen Getreides zu erschweren oder zu verhindern, und Anlaß zu geeigneten Anordnungen gegeben, um den Folgen vorzubeugen, welche etwa der Ausschluß des russischen Getreides hinsichtlich der Verpflegung der Armen haben könnte. Schon längere Zeit war beabsichtigt, eine möglichst gründliche Schälung des Brotkorns aus der Vermahlung eintreten zu lassen, um zu einer ergiebigeren Ausnutzung des Nahrungsgehaltes des Korns zu gelangen. Es sind nunmehr Versuche mit diesem Verfahren angestellt, die zur Zeit allerdings noch nicht abgeschlossen sind. Erfüllen sich indeß die gehegten Erwartungen, so wird für die Folge eine nicht unwesentliche Ersparniß an Roggen bei der Brotverpflegung der Armee und damit auch eine verhältnißmäßige Einschränkung in der Benutzung ausländischen Getreides eintreten. Es sind ferner die Truppenkommandos verständigt worden, bei der Verpflegung der Pferde für Fouragebestandtheile der regelmäßigen Nation Ersatzmittel verwenden zu lassen. Da hierbei u. a. auch der verhältnißmäßig billige Mais in Betracht kommt, dessen Einführung hauptsächlich aus Amerika erfolgt, so wird auch durch diese Maßnahme dazu beigetragen werden, daß von der Benutzung russischen Getreides Abstand genommen werden kann. Auch die theilweise Verwendung von Weizen zur Brotverpflegung der Truppen war in Erwägung gekommen. Es ist jedoch von einer solchen Maßregel Abstand genommen worden, weil hierzu wegen der mäßigen Höhe, auf welcher sich die Roggenpreise halten, und mit Rücksicht auf den wahrscheinlich günstigen Ausfall der inländischen Getreideernte ausreichender Anlaß zur Zeit nicht gegeben erschien. — Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner neuesten Nummer den vom Bundesrath bereits genehmigten Entwurf einer Verordnung betr. die Erhebung eines Zollzuschlags für aus Rußland kommende Waaren. Begleitet war dieser Entwurf von einer eingehenden Denkschrift, in welcher die Reichsregierung über den bisherigen Verlauf der Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland Mittheilung macht und die Maßregel des Zollzuschlags rechtfertigt. Die Höhe der Zuschlagsabgabe ist mit Rücksicht auf die im Vergleich zu dem russischen Zolltarif geringen Sätze des deutschen Tarifs und im Interesse der Wirksamkeit der Maßnahme auf 50 Prozent der tarifmäßigen Eingangsabgabe bemessen.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser hat am Donnerstag seine Reise nach England angetreten. — Die Kaiserin, welche z. Z. in Wilhelmshöhe bei Kassel weilt, unternahm am Donnerstag mit ihren Kindern zur Feier des Geburtstages des Prinzen Oskar eine Fahrt nach Schloß Wilhelmsthal. Aus demselben Anlaß hutte am Morgen die Regimentsmusik des Infanterieregiments von Wittich (3. Hessisches) Nr. 83 ein Ständchen gebracht.

Eine Yachtwettfahrt zwischen dem deutschen Kaiser und dem Prinzen von Wales soll, der „Liverpool Post“ zufolge, während der nächsten Woche in Cowes stattfinden. Kaiser Wilhelm wird seine Yacht „Meteor“ führen, während die „Britannica“ unter der Leitung des Prinzen von Wales stehen wird. — Außer der Kaiserin Friedrich trifft in Homburg v. d. H., wie von dort gemeldet wird, am nächsten Dienstag der Herzog von Cambridge zu längerem Aufenthalt ein. Ende nächster Woche wird die Ankunft des Prinzen von Wales, sowie der Schwester der Kaiserin, Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein, zu mehrwöchiger Kur erwartet.

Fürst Bismarck reist heute, Sonnabend, früh mit Gemahlin zu fünfwöchiger Kur nach Kissingen. Nach vollendeter Kur nimmt der Fürst in Varzin Wohnung. Die kgl. Hofwagen mit Pferden und Bedienung, welche der Prinzregent Luitpold von Bayern für den jeweiligen Aufenthalt des Fürsten Bismarck in Kissingen demselben zur Verfügung stellt, gehen demnächst dorthin ab.

Die deutsche Manöverflotte unter dem Kommando des Vizeadmirals Schröder ist Freitag Vormittag in den Kieler Hafen eingelaufen.

Ein Petersburger Telegramm der „Köln. Ztg.“ betont, dort glaube man, trotz des Maximaltarifes werde die Grundlage zur gegenseitigen Verständigung gefunden werden, besonders bei einer auf beiden Seiten ruhigen Haltung der Presse. In maßgebenden russischen Kreisen fasse die Ueberzeugung Fuß, daß die deutsche Regierung ohne Einberufung des Reichstages die Getreidezölle, wenn auch nur zeitweise, nicht herabsetzen könne. Rußland wünsche aber trotzdem den sofortigen Zusammentritt einer Konferenz in Berlin, mit dem Hinzufügen, wenn der Reichstag später die Beschlüsse der Konferenz nicht gutheißen sollte, sei das eine Sache für sich; alsdann habe Deutschland doch ein freundliches Entgegenkommen gezeigt. Die Nichterfüllung des Wunsches Rußlands auf sofortigen Zusammentritt der Konferenz müsse Rußland als Zeichen mangelnden Entgegenkommens auffassen.

Die Gerüchte über die Kündigung des lateinischen Münzvertrages erhalten sich und anscheinend nicht mit Unrecht, denn der Bank von Frankreich werden so große Posten Silber zugeführt, daß sie ablehnen muß, alle Beträge aufzunehmen. Dem „B. B.-K.“ wird auch bereits aus Paris gemeldet, daß Frankreich thatsächlich die Kündigung beabsichtigt, weil neuerdings große Posten Silber aus Belgien in die Bank von Frankreich einströmen. Die letztere acceptire nur 50 000 Frcs. von jedem einzelnen Einzahler pro Tag: dennoch habe sich der Vorrath um 3½ Mill. Fr. vermehrt.

Nachdem der aus dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle für das Etatsjahr 1892/93 auf Preußen entfallende Antheil auf die Summe von 51 770 737 M. ermittelt ist, wird nach Abzug des der Staatskasse verbleibenden Betrages von 15 000 000 M. der auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1885 den Kommunal-Verbänden zu überweisende Betrag auf 36 770 737 M. hiermit festgesetzt. Davon entfallen auf Ostpreußen 1 984 072 M., Westpreußen 1 483 053 M., Berlin 3 095 632 M., Brandenburg 2 990 920 M., Pommern 1 919 616 M., Posen 1 773 732 M., Schlesien 4 583 764 M., Sachsen 3 621 083 M., Schleswig-Holstein 2 042 634 M., Hannover 3 093 597 M., Westfalen 2 568 346 M., Hessen-Nassau 2 147 157 M., Rheinprovinz 5 391 106 M., Hohenzollernsche Lande 76 025 Mark.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine umfangreiche **Zuschrift eines „hochangesehenen altpreußischen Konservativen“**, in welcher unter der Ueberschrift **„Konservatives und Antisemitisches“** zunächst die Gründe dargethan werden, welche die Konservativen bewogen, s. Z. die Judenfrage in das (Tivoli-) Partei-Programm aufzunehmen. Statt daß aber die radikal-antisemitischen Bestrebungen durch jenes Programm vermittelt worden wären, wuchsen diese Bestrebungen innerhalb der konservativen Partei, genährt theils durch die von langer Hand vorbereitete „Politik der „Kreuzztg.“, theils durch die Agitationen Stöckers. Es dürfe sich bei den konservativen Forderungen nicht um Judenfeindschaft handeln, die Konservativen dürfen keine Reklame für die Antisemiten machen, denn nicht im Bunde mit antisemitischen Uebertreibungen, sondern im Gegensatz zu ihnen sei das Heil und Gedeihen der konservativen Partei zu suchen. — Der arme Stöcker wird jetzt von allen Seiten im Stich gelassen. Die „reinen“ Antisemiten (Ahlwardt, Werner, Pickenbach 2c.) haben sich von ihm losgesagt, weil er ihnen nicht „antisemitisch“ genug ist, und die Konservativen geben dem Hofprediger a. D. den Laufpaß, weil er ihnen zu „stark Antisemit“ ist.

Auf die **Anfrage des Handelsministers** bei den Handelskammern und landwirthschaftlichen Vereinigungen inbetr. der projektirten Antwerpener Ausstellung sind bereits Antworten eingegangen und zwar namentlich aus den Kreisen der Eisenindustrie, welche fast durchweg eine Betheiligung an der Ausstellung ablehnen.

Sonntagsruhe. Zu den zahlreichen Gewerben, welche für sich eine besondere Regelung der Sonntagsruhe beanspruchen, sind nun noch die Gasanstalten hinzugetreten.

Reserve-Uebungen. In diesem Jahre werden noch

Die Ueberraschung.

Von X. Y.

(Nachdruck verboten.)

„Bist Du fertig, theuere Julie?“

Der Herr Dr. jur. Fritz Möllner, seit kurzem wohlbestallter Assessor am Königlichen Gerichtsamt in der Kreishauptstadt H., klopfte bei diesen Worten schüchtern an ein Zimmer in der eleganten Wohnung der Frau verwittweten Steuerrath Vollbrecht.

„Gleich, lieber Fritz,“ antwortete eine frische Mädchenstimme im Innern des Zimmers, „Mama steckt mir noch etwas am Kleide zurecht, Du kannst jedoch immerhin eintreten.“

Der Assessor verfügte sich auf die erhaltene gnädige Erlaubniß hin in das Zimmer und begrüßte die hier anwesenden beiden Damen, die Frau Steuerrath Vollbrecht, eine wohlkonservirte Fünfzigerin, und deren Tochter Julie, eine rosige Blondine, die Verlobte Fritz Möllners. Mama nestelte noch ein bischen an dem Kleide Juliens herum, reichte derselben dann den hellseidenen Sonnenschirm und sagte nun, einen Blick voll mütterlichen Stolzes auf die blühende Erscheinung der Tochter werfend:

„Jetzt könnt Ihr gehen und Euch die Raritäten des alten Benshausen ansehen, es wird aber ein nettes Gedränge in den kleinen Zimmern entstehrn, halb K. wollte sich ja den Kunstnachlaß des Sonderlings ansehen!“

„Jedenfalls werden wir nicht allzu lange bei der Besichtigung verweilen,“ entgegnete der Assessor, „Sie wissen, Mama, daß ich heute einen Amtstermin in Reppenberg abzuhalten habe, so daß ich genöthigt bin, spätestens mit dem Zwei-Uhr-Zuge zu fahren. Ich bin übrigens ein wenig neugierig, was die Sammlungen alles enthalten mögen, die Benshausen bei Lebzeiten so eifersüchtig gegen jeden fremden Blick gehütet hat. Doch, bitte Julie, komm“ — Fritz Möller reichte seiner Verlobten den Arm — „Mama hat Recht, es könnte ein größeres Gedränge in der Benshausen’schen Villa entstehen, welche Unannehmlichkeit wir vielleicht vermeiden, wenn wir sofort hingehen, jetzt werden wohl noch nicht so viele Besucher anwesend sein.“

Das stattliche junge Paar empfahl sich der Frau Steuerrath und schlug den Weg nach der Villa des verstorbenen Sonderlings ein. Dies war der alte Herr in der That gewesen, vor längeren Jahren schon hatte er, aus einer fernen Gegend kommend, sein Heim in der durch ihre herrliche Lage weitbekannten Kreishauptstadt H. aufgeschlagen, wo der Rentner Benshausen ein kleine Villa miethete. Hier hatte er die ganzen Jahre über in Gesellschaft einer mürrischen Haushälterin und eines älteren Dieners gehaust, es consequent vermeidend, irgendwie gesellige Beziehungen in der Stadt anzuknüpfen. In jedem er Jahre unternahm er aber wiederholt größere Reisen, von denen regelmäßig mit einer ganzen Anzahl Kisten zurückkehrte, die nach den Andeutungen des alten Dieners allerhand Kunstgegenstände aus den verschiedensten Ländern enthielten. Der größte Theil der von Benshausen bewohnten Villa sollte allgemeiner Annahme nach mit Sammlungen von Bildern, Vasen, Statuen u. s. w. angefüllt sein, die aber außer den drei Hausbewohnern niemand anders je gesehen hatte, da Benshausen den Zutritt zu seinen Schätzen ausnahmslos nicht gestattete. Nun war aber der alte Herr plötzlich einem Herzschlage erlegen, und auf Antrag seiner Erben, entfernter Verwandten des unvermählt gebliebenen Einsiedlers, sollten seine Kunstschätze behufs Regulirung der gesammten Erbansprüche unter den Hammer kommen. Die Benshausen’schen Sammlungen standen heute jedermann zur beliebigen Besichtigung offen, die beiden nächsten Tage sollten sie zur Auktion gelangen. Dr. Fritz Möllner hatte seiner Verlobten den Vorschlag gemacht, gemeinsam die Kunstschätze des alten Sonderlings in Augenschein zu nehmen, wobei der Assessor den Hintergedanken hegte, vielleicht einen oder den andern Gegenstand unter den zur öffentlichen Versteigerung gestellten Gegenständen ausfindig zu machen, der sich als Geschenk für Julie eignen könnte.

Einen ähnlichen Plan verfolgte aber auch Julie, als sie lebhaft ihre Zustimmung zu dem Besuche der Benshausen’schen Sammlungen gab, denn sie gedachte hierbei auf irgend einen Gegenstand zu stoßen, der sich am Ende als Geschenk an ihren Verlobten erwerben ließe.

Als das junge Paar die von Benshausen bewohnt gewesene Villa betrat, waren erst wenige Personen zur Besichtigung der Sammlungen anwesend, so daß sich Fritz und Julie mit Muße die einzelnen Gruppen der zahlreichen Kunstgegenstände, die hier auf einem verhältnißmäßig engen Raume zusammengedrängt waren, betrachten konnten. Sie hatten bereits mehrere Zimmer durchwandert, ohne daß weder Fritz noch Julie ein zu dem geplanten Geschenk passender Gegenstand aufgefallen wäre, da kamen sie in ein Kabinet, das allerhand Figuren und Statuetten aus Bronce, Silber, Gold, Achat u. s. w. enthielt. Fritz ließ seine Blicke in dem Gemach umherschweifen und entdeckte hierbei eine aus carrarischem Marmor mit peinlichster Sorgfalt gearbeitete und prächtig ausgeführte Gruppe, einen berittenen Indianer darstellend, wie er mit geschwungener Lanze zum Stoße gegen einen riesigen Büffel ausholt, welcher mit gesenkten Hörnern auf Roß und Reiter losstürmt. Mit augenscheinlichem Interesse betrachtete der Assessor die mit frappanter Naturtreue ausgeführte Gruppe und sofort beschloß Julie, dieselbe ihrem Verlobten zu „stiften.“ Lebhaft hob sie die Plastik in der Gestalt des Indianers und seines Rosses hervor, wies auf die wunderbare Naturähnlichkeit des Büffels hin und pries auch die sonstigen Vorzüge des Kunstwerkes nach Kräften, welches Lob dasselbe auch vollständig verdiente. Je mehr aber Julie auf die Schönheiten der kleinen Jagdgruppe aufmerksam machte, desto weniger schien ihrem Verlobten die Gruppe zu gefallen, er erhob allerhand Ausstellungen und zog endlich Julie mit sich fort zur Besichtigung einer anderen Collection, innerlich jedoch war er entschlossen, das kleine marmorne Kunstwerk in der Auktion erstehen zu lassen, um mit ihm dann seine Braut zu überraschen, da sie sich offenbar ungemein für die in der That prächtige Jagdgruppe interessirte.

Fritz und Julie verließen bald darauf die Villa wieder und verfügten sich nach der Vollbrecht’schen Wohnung zurück, wo sich der Assessor dann von den Damen mit der Bemerkung verabschiedete, er werde erst im Laufe des nächsten Tages aus Reppenberg wieder eintreffen. Kaum aber war der Assessor aus dem Hause hinausgetreten, als er den Agenten Bremmelberger, der alle möglichen Aufträge übernahm, aufsuchte, um mit ihm den Feldzugsplan, den der Assessor vorhatte, zu besprechen. Der würdige Mann war glücklicher Weise zu Hause; dienstfertig empfing er den Assessor, bot ihm einen Sitz an und fragte nach seinem Begehr.

(Fortsetzung folgt.)

einmal Uebungen der Reserve bei der Infanterie stattfinden, und zwar vom 15. August ab. Sie sollen 20 Tage dauern und sich auf alle diejenigen Mannschaften der Reserve erstrecken, die nur eine oder gar keine Uebung im Reserveverhältniß mitgemacht haben und demnächst zur Landwehr übertreten.

Die Frage der Staffeltarife für Getreide, Mühlen- und Malzfabrikate wird von den Betheiligten nach wie vor als eine offene betrachtet. Die Verstimmung über die Fortdauer einer Einrichtung, welche s. Z. aus Anlaß der längst gehobenen Theuerung des Jahres 1891 und blos versuchsweise beschlossen wurde, ist — so meint die „Köln. Ztg." — in den preußischen Mittel- und Westprovinzen, in Süddeutschland und Elsaß-Lothringen wegen der sehr fühlbar werdenden Verschiebung und Schädigung bestehender Erwerbsverhältnisse im Wachsen begriffen.

Das bevorstehende Inkrafttreten des russischen Maximaltarifs gegen Deutschland hat eine lebhafte Steigerung des Verkehrs auf den östlichen Bahnen hervorgerufen, wo die russischen Zufuhren in den letzten Tagen bedeutend an Umfang zugenommen haben. Es erklärt sich dies aus dem Umstande, daß bereits große Partien Getreide neuer russischer Ernte, namentlich auch Hafer, auf nahe Lieferung abgeschlossen sind. Die jetzige Verkehrssteigerung dürfte daher bis zum Monatsschluß noch eine weitere Zunahme zu gewärtigen haben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Leiche des Kriegsministers v. Bauer wurde am Donnerstag in Lemberg mit großem militärischen Gepränge beigesetzt. Erzherzog Leopold Salvator wohnte der Feierlichkeit bei. — Die Ernennung des neuen Kriegsministers erfolgt erst nach den Herbstmanövern. Bis dahin leitet der Stationschef Merkl das Ministerium.

Schweiz.

Die Schweiz hat einen einem Ausfuhrverbot gleichkommenden hohen Ausfuhrzoll auf Heu, Stroh und Häcksel erlassen.

Großbritannien.

Das Kriegsgericht in Malta über den Kapitän Bourke und die anderen überlebenden Offiziere des untergegangenen Kriegsschiffs „Viktoria" erkannte dahin, daß der Untergang der „Viktoria" lediglich durch die Schuld des Admirals Tryon herbeigeführt sei und daß der Kapitän Bourke und die übrigen Offiziere von jedem Tadel freizusprechen seien. — Einen heidenmäßigen Skandal hat es am Donnerstag im englischen Parlamente gegeben. Es handelte sich um die Schlußberathung der Homerule-Vorlage. Bei der Berathung eines Antrages, der irischen Regierung einen jährlichen Ueberschuß von 500 000 Ltr. zu verbürgen, hielt der Abg. Chamberlain eine leidenschaftliche Rede, und als er der liberalen Partei den Vorwurf der sklavischen Vergötterung Gladstones machte, wurde von den irischen Bänken „Judas" gerufen. Der Vorsitzende wurde wiederholt angegangen, die „Judas-Rufer" zu tadeln. Es entstand ein fürchterlicher Tumult. Der Gladstoneaner Logan wurde von dem Unionisten Fischer beim Kragen gepackt und gestoßen; die Irländer eilten Logan zu Hilfe, worauf sich eine regelrechte Hauerei entspann, in deren Verlaufe mit Fäusten wild gekämpft wurde. Mehrere Abgeordnete wurden zu Boden geworfen, andere erhielten Verletzungen am Kopfe, vielen hingen die Kleider wie Fetzen am Leibe eine wahre Katzenmusik begleitete diesen schmählichen Auftritt. Schließlich wurde die Ruhe wieder hergestellt und die Spezialdebatte der Homerulebill erledigt. — Die Annexionslust hat jetzt auch England ergriffen. Wie gerüchtweise verlautet, habe die britische Regierung einen Theil der Salomoinseln im Stillen Ocean annektirt.

Frankreich.

In der siamesischen Angelegenheit liegen heute mehrere interessante Nachrichten vor. Der englische Botschafter in Paris, Lord Dufferin, hatte am Donnerstag Vormittag eine Unterredung mit dem französischen Minister des Auswärtigen, Develle. Wie verlautet, beabsichtigt Frankreich vor allem die Frage betreffs der Verletzung der Verträge und der nationalen Würde, welche durch das Verhalten Siams Frankreich gegenüber hervorgerufen sei, zu regeln. Die französische Regierung halte fest daran, keine fremde Einmischung in dieser Angelegenheit zu dulden. Die „nationale Würde" berechtigt Frankreich jedenfalls nicht, in fremde Besitztheile wie diejenigen Chinas einzugreifen oder Siam zwingen zu wollen, Gebietstheile abzutreten, die ihm von England nur unter der Bedingung überlassen worden sind, daß sie nicht an andere Mächte preisgegeben werden. — Eine sensationelle Meldung bringt die „Voss. Ztg. aus London. Darnach sei im siamesischen Streitfalle zwischen Großbritannien und Frankreich eine Einigung erzielt, derzufolge Frankreich seinen Anspruch auf den oberen Mekong aufgiebt und England das Vordringen Frankreichs am unteren Laufe des Flusses nicht beanstandet. — Es wäre dies eine befriedigende Lösung der siamesischen Frage zwischen diesen beiden Staaten, die wir übrigens gestern schon als sehr wahrscheinlich bezeichneten. — Die Blokade über Bangkok ist nun thatsächlich verhängt. Frankreich denkt nicht an ein Zurückweichen, die Regierung trifft bereits Anstalten zur sofortigen Absendung weiterer 1 500 Fremdenlegionäre nach Ostasien. Die Truppen in Cochinchina aus Kambodscha erhielten Befehl, in die anstoßenden siamesischen Provinzen Angkor und Bathambang einzurücken Wenn Frankreichs Eingriffe sich aber über den 21. Grad nördl. Breite erstreckt, wird es mit China zusammengerathen. — Der in Paris weilende siamesische Prinz Vadhona erhielt von seiner Regierung eine Mittheilung, welche eine neue, hoffentlich befriedigende Antwort auf das Ultimatum in Aussicht stellt. — Prinz Duangchaer, Thronfolger von Kambodscha, erklärt, im Jahre 1891 habe ihn der siamesische Minister des Auswärtigen schriftlich aufgefordert, eine Erhebung gegen die Franzosen ins Werk zu setzen. — In der britischen Gesandtschaft in Bangkok fand eine Konferenz zwischen den Vertretern der fremden Mächte, Kaufleuten und den Kommandanten der britischen und deutschen Kanonenboote statt, um die Eventualität einer Emeute seitens der Chinesen zu erörtern. Die Europäer in Bangkok befürchten den Ausbruch von Unruhen.

Rußland.

Mit der Neubewaffnung der russischen Infanterie geht es noch immer sehr langsam vorwärts. Kürzlich kamen 30 000 Gewehre aus Frankreich in Libau an und 100 000 sollen diesen Herbst nachfolgen. Die russischen Gewehrfabriken arbeiten nach wie vor äußerst mangelhaft. Außer der Garde und einigen Divisionen um Petersburg erhält noch zunächst der Militärbezirk Turkestan vollständig die neuen Gewehre.

Dänemark.

Die russische Kaiserfamilie wird, wie nunmehr feststeht, Ende August an Bord der Yacht „Polarstern" in Kopenhagen eintreffen. — Die russische Regierung hat die Kopenhagener Werft von Burmeister und Wain mit dem Bau eines großen Kreuzers beauftragt. Die Baukosten beziffern sich auf 2 812 000 Mk. — Nette Manneszucht herrscht im Kopenhagener Ingenieur-Regiment. Nach einer Veröffentlichung des Kriegsministers wurde im Laufe eines Jahres die Verurtheilung von Mannschaften zu insgesammt 12715 Tagen Quartierarrest nöthig.

Serbien.

Auf der Auslandsreise des Königs, auf welcher derselbe mit dem Exkönig Milan eine Zusammenkunft haben wird, wird denselben kein Minister begleiten. Die Regentschaft während der Abwesenheit des Königs übernimmt der Ministerrath.

Rumänien.

Die Ernte in Rumänien vollzieht sich bei günstigstem Wetter. In Qualität ist dieselbe brillant, in der Quantität ist dieselbe des geringeren Anbaues wegen etwas gegen das Vorjahr zurückgeblieben. Sommerfrüchte und Futter sind überraschend gut gerathen.

Asien.

Eine Rebellion ist im Gebirgsbezirke Huaitschi, Provinz Kuangsi, ausgebrochen. Die Zahl der Aufständischen ist gegen 5000 Mann stark. Die kaiserlich chinesischen Truppen stießen am 5. d. M. auf die Rebellen und warfen sie mit großem Verlust zurück.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Pr. Holland,** 27. Juli. So mancher glaubt, ein Bienenstich sei ungefährlich, allein es giebt Fälle, die doch zur Warnung dienen müssen. Vor kurzer Zeit wurde der Besitzer Zander aus S. am Halse gestochen und entging nur mit genauer Noth dem Erstickungstode. Der Mann lag drei Tage hindurch in heftigem Fieber. Ein noch schlimmerer Fall ereignete sich in Liebenau. Eine Besitzerfrau, gesund, blühend, in den besten Jahren, wurde von einer Biene ins Genick gestochen, nach wenigen Stunden war sie eine Leiche.

— **Neustettin,** 27. Juli. Ein gräßlicher Todtschlag ist hier verübt worden. Der Arbeiter Achilles befand sich in einem Vergnügungslokal zusammen mit seiner Familie, welcher sich an diesem Abend auch ein ihm verwandtes junges Mädchen angeschlossen hatte. Ein polnischer Schiffer drängte sich in unerlaubter Weise an das junge Mädchen heran, was Achilles natürlich verbot. Es kam zum Streit, in dessen Verlauf der Pole plötzlich ein Messer zog, mit dem er dem Achilles die Schlagader am Halse und den Hals derart durchstieß, daß Achilles sofort todt zusammenbrach. Der etwa 25jährige Todtschläger ist bereits verhaftet.

— **Von der russischen Grenze,** 27. Juli. Wie Ostdeutschland, wird auch Polen von zahlreichen Gewittern heimgesucht, die großen Schaden anrichten. Die zündenden Blitzschläge sind ungewöhnlich zahlreich. In Pabianice setzte der Blitz eine Scheune in Brand. Obwohl sofort Hilfe kam, brannten doch 17 gefüllte Scheuern nieder. Mehrere Menschen wurden vom Blitze getödtet.

— **Wehlau,** 26. Juli. Bei dem Gewitter am Sonnabend wurde der auf dem Felde befindliche Hirt K. aus Roddau vom Blitz erschlagen. An demselben Tage schlug der Blitz in Agilla in ein Insthaus, tödtete ein Kind, während ein zweites Kind ebenfalls vom Blitze getroffen wurde, aber noch eine kurze Zeit lebte.

— **Pillkallen,** 27. Juli. Von einem Hunde als Dieb entlarvt wurde jüngst der Häusler P. in Löpacken. Der Dieb wollte in einer dunklen Nacht bei einem benachbarten Gutsbesitzer Heu vom Schuppen stehlen. Auf das Bellen des Kettenhundes eilte der Herr auf den Hof, erhielt aber von dem sich versteckt haltenden riesenstarken Diebe einen so furchtbaren Fausthieb ins Gesicht, daß er besinnungslos zur Erde stürzte, während der Dieb sein Vorhaben ausführte. Als nach einem Vierteljahr der Mann, in welchem der Gutsbesitzer den Dieb nicht vermuthete, den Hof passirte, fiel der sonst gutmüthige große Hund, nachdem er die Kette gesprengt hatte, über den Mann her und hielt ihn so lange an der Brust fest, bis sich sein Herr genaht hatte. Da der gute „Karo" schon öfters Beweise seiner Treue und Klugheit erbracht hatte, so schloß sein Herr aus diesem eigenthümlichen Benehmen desselben, daß der Mann sich gegen ihn vergangen haben müsse. Seine Ermittelungen waren denn auch von Erfolg gekrönt, und der alte Verbrecher wanderte auf längere Zeit ins Gefängniß.

— **Tilsit,** 26. Juli. Ein geradezu lächerlicher Aberglaube beherrscht nicht nur unsere Landbevölkerung, sondern auch die Stadtbewohner. So schnitten sich z. B. von dem Riemen eines Selbstmörders, den er zum Erhängen benutzt hatte, ganz ansehnliche Leute kleine Stückchen herunter in dem Glauben, daß ihnen, falls sie ein solches Stückchen in den Geldbeutel, die Bierflasche, die Schnapsflasche u. s. w. legen, Geld, Bier und Schnaps zeitlebens nie mehr ausgehen.

— **Bromberg,** 27. Juli Auf dem Weltzien-Platz hierselbst soll zu Anfang oder spätestens Mitte nächsten Monats die Grundsteinlegung zu dem Denkmal für Kaiser Wilhelm I. stattfinden. Die Mittel zu diesem Denkmal, einem Reiter-Standbild in Bronce, welches Professor Alexander Calandrelli in Berlin modellirt hat, sind von der Stadt, dem Landkreis Bromberg, durch Beiträge der Bewohner sowie durch Festveranstaltungen der Garnison, Bazar, Volksfeste und Konzerte aufgebracht worden. Der Denkmalsplatz wird bereits mit stattlichen gärtnerischen Anlagen geschmückt, auch die Fundamentirungsarbeiten sind im Gange. Das Monument wird auf leichtem Anstieg, der sich bis zu 1 Meter über die Ebene des Platzes erheben wird, errichtet werden und im ganzen eine Höhe von 7 Meter haben. Die Reiterfigur allein ist 4 Meter hoch.

— **Strzalkowo,** 27. Juli. Die Einfuhr von Heu und Stroh aus Russisch-Polen nimmt immer noch zu, denn an manchen Tagen werden 150 bis 200 damit beladene Wagen auf den hiesigen Bahnhof gebracht und dort verladen. Infolge des großen Angebots sind die Preise etwas gesunken, denn während man zu Anfang 3,50 Mark pro Zentner zahlte, erhält man jetzt denselben schon für 3 bis 3,25 Mark. Ein weiteres Sinken der Preise wird nächstens erwartet, da die Futterlieferung noch lange anhalten wird, weil die Warthewiesen in Folge der günstigen Witterung einen sehr reichen Ertrag geliefert haben.

— **Posen,** 27. Juli. (N. W. M.) Eine heute Abend abgehaltene und äußerst zahlreich besuchte polnische Wählerversammlung behufs Constituirung eines neuen Wahlcomitees verlief unter so furchtbarem Tumult und Skandal, daß der überwachende Polizeikommissarius sie auflöste. Schon vor Beginn der Versammlung herrschte unter den Massen eine große Erregung. Kaum hatte der Chefredacteur des „Dziennik Poznanski", Dobrowolski, die Versammlung eröffnet, als Kaufmann Zablocki in leidenschaftlicher Weise erklärte, Herr Dobrowolski hätte hier überhaupt nichts mehr zu sagen, da das Wahlcomitee aufgelöst sei. Redacteur Dobrowolski wollte nämlich im Namen des aufgelösten Comitee's Bericht erstatten. Als nun der fortgesetzt protestirende Herr Zablocki das Wort vom Vorsitzenden nicht erhielt, begann ein furchtbarer Tumult. Rufe, wie: „An den Galgen mit dem Wahlcomitee und der Hofpartei," ertönten durch den Saal. Als der Lärm immer toller wurde, löste die Polizei die Versammlung auf. Der Lärm war aber so stark, daß anfänglich außer dem Comitee und den Personen unmittelbar an der Tribüne niemand den Auflösungsbefehl vernommen hatte. Beim Verlassen des Saales rief der Geistliche Dr. Skrzydlewski: „Angesichts solcher Scenen muß man sich schämen, ein Pole zu sein." Darauf wurde dem Dr. Skrzydlewski der Hut eingetrieben. Jedoch wurde der Huteintreiber durch ein Dutzend kräftiger Fäuste an die frische Luft befördert. Der wüste Lärm setzte sich noch auf der Straße fort. Ein Schutzmann mußte Redacteur Dobrowolski beim Verlassen des Saales vor drohenden Insulten schützen.

— **Lissa i. P.,** 27. Juli. In der Nacht zum 11. Juli wurde in den Geschäftsräumen in der Kaserne der 9. Kompagnie des 50. Infanterieregiments am Zeughause ein Einbruch verübt. Aus dem Bureau des Feldwebels waren etwa 250 Mark in baarem Gelde entwendet worden. Trotz eingehender Untersuchung hatte man den Einbrecher nicht ermitteln können. Jetzt hat sich nun herausgestellt, daß ein Soldat des 3. Bataillons genannten Regiments, der in jener Nacht am Zeughause als Wachtposten gestanden, den Einbruch verübt und das Geld gestohlen hat. Letzteres konnte ihm noch bis auf einen kleinen Theil wieder abgenommen werden. Den pflichtvergessenen Soldaten erwartet eine harte Strafe. — Auf originelle Weise gedachte ein im städtischen Gefängniß am Sonnabend Abend inhaftirter früherer Fleischermeister aus Schrimm seiner Einlieferung in das Gerichtsgefängniß zu entgehen. Derselbe vernichtete, wie der „Pos. Ztg." geschrieben wird, während der Nacht seine sämmtlichen Kleidungsstücke, sodaß er sich am anderen Morgen dem Polizeisergeanten im adamitischen Gewande präsentirte. Jedoch half ihm auch dies Radikalmittel nicht, denn nach Beschaffung anderer Sachen mußte er doch den verabscheuten Gang nach dem Gerichtsgefängniß antreten.

Locales.

Thorn, den 29. Juli 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

29. Juli 1574. Hans Möller, der dieser Stade Niederlagerecht mit derben Worten geschmähet, ist zu Gehorsam (Gefängniß) verurtheilt worden.

1734. Die in der Nähe der Stadt liegenden polnischen Korps vom Anhange des Stanislaus Leszczinski ziehen nach dessen Flucht aus Danzig nach Polen ab und wird der lang gehemmte Verkehr zwischen beiden Weichselufern dadurch wieder frei.

30. Juli 1560. ist Benediktus Morgenstern zum evangelischen Prediger bestellet worden, solchergestalt, daß er moderation gebrauchen, keine Neuerung in den Kirchen anstelle, die Sectarios nicht schmähe und die Disziplin cum scitu magistratus halten solle.

1702. stellt die Stadt Thorn zu der bei Strasburg aufgestellten Landesvertheidigung 32 Reiter nebst zwei Stücken.

Armeekalender.

29. Juli 1656. Dreitägige Schlacht bei Warschau. Zweiter Tag. Der Große Kurfürst wirft an der Spitze seiner Reiterei die wüthenden Angriffe der Tartaren zurück und setzt sich in Besitz einer das Gelände gegen Praga beherrschenden Anhöhe. Auch die Schweden am rechten Flügel weisen die tartarischen Angriffe blutig zurück. — Gren.-Regt. 1.

1866. Gefecht bei Sebottenreut in Bayern. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zersprengt ein auf dem Marsch befindliches bayerisches Bataillon. — 4. Garde-Regt.; Gren.-Regt. 89; Jäger-Bat. 14; Drag.-Regt. 17; Feld.-Art.-Regiment 24.

30. Juli 1656. Dreitägige Schlacht bei Warschau. Dritter Tag. Die verbündeten Brandenburger unter dem Großen Kurfürsten und Schweden unter König Karl Gustav erstürmen die polnischen Verschanzungen und Praga. Polen und Tartaren fliehen in wilder Auflösung. — Gren.-Regt. 1.

1812. Treffen bei Jacubowo im Gouvernement Witebsk zwischen den Franzosen unter Oudinot und den Russen unter Wittgenstein; unentschieden. — Ulan.-Regtr. 2, 3.

1870. Vorpostengefecht bei St. Arnual, südlich von Saarbrücken. Die Franzosen werden zur Räumung des dortigen Waldes gezwungen. — Inf.-Regt. 40; Ulan.-Regt. 7.

— **Silberne Hochzeit.** Das Buchbindermeister Albert Schulz'sche Ehepaar feiert am morgigen Tage seine silberne Hochzeit und gleichzeitig den Tag, an welchem Herr Schulz vor 25 Jahren sich etablirte und Mitglied der Schützengilde und der „Liedertafel" wurde.

m **Militärischer Besuch.** Ungefähr 60—70 Porteepeefähnriche, Zöglinge der Kriegsschule zu Glogau, besuchten gestern unseren Ort, um die Festungswerke und die sonstigen militärischen Einrichtungen in Augenschein zu nehmen. Heute begaben sie sich nach Leibitsch.

mp **Die Garnison Thorn** wird infolge der neuen Verstärkung der Friedenspräsenz des Heeres um ein Bataillon Fußartillerie vermehrt.

□ **Aus dem Jahresbericht der Thorner Handelskammer.** Die Handelskammer für Kreis Thorn veröffentlicht soeben ihren Jahresbericht für 1892, welcher mit folgender Einleitung beginnt: Der Verlauf des Jahres 1892 bietet in seinen Ergebnissen auf dem Gebiete des Handels, der Industrie und des allgemeinen Verkehrs kein befriedigendes Bild und entspricht nicht den gehegten Erwartungen; Klagen über schwierige Erwerbsverhältnisse gegenüber erhöhten Lasten, Abnahme der Kaufkraft der Bevölkerung, bilden die Signatur des Jahres; unter dem Einfluß der allgemeinen wirthschaftlichen Depression, die selbst die begründeten Aussichten auf eine gute Ernte nicht zu heben vermochten, blieb unser Handel und Verkehr in seinen Bewegungen und seiner Entwickelung gehemmt, zumal die russischen Ausfuhrverbote bis zu ihrer Aufhebung weiter nachtheilig auf die Gestaltung unseres Erwerbslebens einwirkten. Die Fortdauer der wirthschaftlichen Absperrung unseres großen Nachbarreiches, welches unser natürliches Hinterland bildet, entzieht dem Handel und der Industrie die

Die Columbische Weltausstellung.

Originalbrief der „Thorner Zeitung".

Die Ausstellung der deutschen Kunstgewerbe. II.

(Nachdruck verboten.) Chicago, den 27. Juni 1893.

Neben dem „Frankfurter Thor", und zwar links von demselben, liegt über einigen Marmorstufen ein anderer Prachtbau, dessen Schöpfer Emanuel Seidl in München ist; das Zimmer ist kleiner als dasjenige Gabriel Seidls, auch reicht es an äußerer Pracht und werthvoller Ausstattung nicht an dasselbe heran. Aber der Schöpfer dieses Raumes hat auch an einen Wettkampf mit seinem Müchener Kunstgenossen garnicht gedacht, sie beide hatten vielmehr einen ganz bestimmten Zweck im Auge, und beide wählten sie, unabhängig von einander, und ohne gegenseitige Eifersüchtelei die Mittel, die ihrem Zwecke dienen konnten; wollte Gabriel Seidl einen deutschen Prunkraum schaffen und die Heranziehung des deutschen Kunstgewerbes zur Ausstattung desselben veranschaulichen, so hatte E. Seidl die Absicht, einen gemüthlichen deutschen Salon einzurichten, einen Raum, der bei vornehmer Einfachheit allen nur erdenklichen Comfort aufweist und, was die Hauptsache ist, die Leistungsfähigkeit des deutschen Kunstgewerbes auch auf diesem besonderen Gebiete illustrirt. Und auch er hat erreicht, was er erstrebt, er theilt sich mit Gabriel Seidl, mit dem er den lobenswerthen Zweck gemeinsam hatte, auch den vollen Erfolg, auch vor seinem Pavillon staut sich die Menge immerfort und keiner ist, der nicht ehrlich bewundert was sein Auge sieht, keiner, der sich nicht achtungsvoll vor deutschem Können beugt.

Das Zimmer E. Seidls ist loggienartig vertieft und mit gedämpftem Oberlicht versehen; man betritt das Zimmer nicht; eine roth seidene Schnur, die über die ganze Breite der Oeffnung gespannt ist, wehrt den Eingang; und das ist gut so: es giebt da keine Sachen, die ihrer Kleinheit wegen in nächster Nähe gesehen werden müßten, und sicher kommt das Ganze zu besserer Wirkung, wenn man es mit einem Blick übersehen kann. — Wände und Decken sind weiß gestrichen, die dekorativen Linien und Ornamente sind mattblau, zum Theil auch vergoldet; die Wirkung dieser Farben ist ungemein freundlich. Die hintere Wandfläche ist, wie die rechte Seitenwand mit gemalten Gobelins bespannt, die von Prof. Gebhardt in München herrühren; dieselben sind meisterhaft gemalt, die Täuschung ist eine vollständige; den natürlichen und charakteristischen Untergrund für diese Malereien bildet ein graubraunes, eigenartiges Gewebe, dessen Hauptfäden stark hervortreten, während die feinen verbindenden Längsfäden kaum zu sehen sind. Den Boden bedeckt ein geknüpfter, lichtfarbiger Teppich, der von Ernst Gäbler in München geliefert ist und der augenscheinlich hinsichtlich der Zeichnung, Wahl der Farben und wohl auch der Qualität kaum hinter echten Smyrna-Teppichen zurücksteht. Die verschiedenen Möbel, Kommoden, Tische und Tischchen, Stühle ꝛc. sind aus der Fabrik von Otto Fritzsche in München hervorgegangen, die Möbelbezüge aus Damast und schwerem Brokat lieferte die Firma Josef Ebner u. Co., gleichfalls in München; Posamenterien als Halter, Schnüre, Borden ꝛc. hat Ludwig Beck in München gefertigt und der Arbeit aller gilt das Lob, das man immer und immer wieder von erstaunten Beschauern hört: „Wie schön — wie wunderbar schön." Da sind auch noch andere Arbeiten, die genannt und belobt werden müssen, ein Kamin, darüber ein geschnitzter und reichvergoldeter Spiegel von F. Radspieler u. Co., welche Firma auch den festen Schmuck geliefert hat: Thüren, Gesimse, Karyatiden, endlich sei auch der Rococo-Plafond erwähnt, ein Werk der Stuckateure Ragga und Giogge in München, der prächtig ist, prächtig wie alles in diesem Raume.

(Schluß folgt.)

Möglichkeit, sich aus dem Siechthum, dem sie verfallen sind, zu neuer Thatkraft zu erheben. Bereits im vorjährigen Bericht gaben wir unserer Freude vollen Ausdruck darüber, daß die Bundesregierungen in der Wirthschaftspolitik den Weg der Handelsverträge beschritten hatten, der zum Abschluß von Verträgen zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien, der Schweiz und Belgien geführt hat; damit ist eine Stabilität in den Zollbeziehungen zu anderen Staaten herbeigeführt worden, auf die der Handel und die Industrie sich stützen kann; wir sprachen die Hoffnung aus, daß diesen Verträgen sich auch andere Staaten, wie Rumänien und Spanien, mit der Zeit anreihen werden. Im Vordergrund unseres Interesses aber steht der Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland, von dem wir mit Recht einen großen Aufschwung für unseren Handel und unsere Industrie, sowie für unser ganzes Erwerbsleben erwarten zu dürfen glauben; um so bedauerlicher ist es daher, daß von gegnerischer Seite, in Verkennung der Sachlage und der in Betracht kommenden Verhältnisse, agitatorisch gegen den Abschluß eines in politischer und in wirthschaftlicher Hinsicht so wichtigen Vertrages, wie desjenigen mit Rußland, vorgegangen wird; wie des öfteren schon nachgewiesen, kann der Landwirthschaft aus der Beibehaltung eines Differentialzolles für Getreide gegen Rußland, der unseren Verkehr erschwert, ein Vortheil nicht erwachsen, weil daraus die Möglichkeit einer besseren Verwerthung der landwirthschaftlichen Produkte nicht erwartet werden darf. Dagegen würde das Nichtzustandekommen eines Handelsvertrages mit Rußland schwere Nachtheile zur Folge haben, die in einem weiteren Rückgang des Verkehrs zum Ausdruck kämen; die Kaufkraft der Bevölkerung würde eine weitere Schwächung erfahren, unter der auch besonders die Landwirthschaft schwer zu leiden hätte. Wir hoffen aber zuversichtlich, daß die hohen Staatsregierungen sich durch diese gegnerischen Argumente nicht beirren lassen werden, und ein deutsch-russischer Handelsvertrag dennoch zur Durchführung gelangen wird. — Nach Aufhebung der russischen Ausfuhrverbote, die eine Belebung unseres Verkehrs zur Folge hatte, und als die thatsächlich gute Ernte ihre segensreiche Wirkung auf unser Erwerbsleben auszuüben anfing, wurde die weitere Entwicklung desselben durch den Ausbruch der Cholera in Rußland und Hamburg gehemmt. Wie überall in Deutschland, so hat auch hier das fürchterliche Umsichgreifen der Seuche in Hamburg, welche so zahlreiche Opfer an Menschenleben gefordert hat, die regste Theilnahme gefunden. Dank der Fürsorge der Königl. Staatsregierung, im besonderen dem umsichtigen, sachgemäßen und energischen Eingreifen des Staatskommissars für das Weichselgebiet, des Herrn Oberpräsidenten Staatsministers Dr. von Goßler, sind wir von einer Cholerainvasion verschont geblieben; nur einzelne Fälle asiatischer Cholera zeigten sich bei zugereisten Flößern, die aber eine weitere Verbreitung der schrecklichen Seuche nicht zur Folge hatten; aber dennoch führte die Angst vor derselben zu vielerlei meist übertriebenen behördlichen Verkehrsbeschränkungen, die unser Erwerbsleben sehr nachtheilig beeinflußten; besonders hart getroffen wurde dasselbe durch die verfügte Grenzsperre bei Leibitsch und Gollub, wodurch unser Platz von den über genannte Grenzen kommenden reichlichen Zufuhren an Getreide und Lebensmitteln aller Art abgeschnitten wurde; Interessenten, die bevorschußte Waare zu empfangen hatten, diese aber bei der Sperre nicht abnehmen konnten, wurden von empfindlichen Verlusten dadurch betroffen, und die gesammte Bevölkerung hatte unter der entstandenen Steigerung der Preise vieler Lebensmittel, welche unseren Markt von dort her zu versorgen pflegen, zu leiden. Unsere auf Aufhebung der Sperre gerichteten wiederholten Vorstellungen blieben ohne Erfolg — erst gegen Ende des Jahres wurde die Sperre wieder aufgehoben.

* **Viktoriatheater.** Obgleich das 5-aktige Moser'sche Lustspiel „Ultimo" am gestrigen Abend auf mehrfachen Wunsch zur Aufführung gelangte, war die Vorstellung mangelhaft besucht. Die Charaktere des Stückes sind harmlos und günstig gewählt: ein wohlbeleibter Kommerzienrath, dessen höchste Lebenspoesie in einem guten Frühstück verkörpert wird, dann ein ebenso exaltirter wie unpraktischer Professor der Logik; beide sind mit kontrastirendem Zubehör versehen, d. h. je mit einer Gemahlin und einem Töchterchen. Die übrigen Personen ergeben sich demnach von selbst, es sind natürlich die zugehörigen Schwiegersöhne, ein alter Onkel, ein Faktotum, ein Kammermädchen, ein Diener etc. Die Handlung weist zwar kein Uebermaß von Humor auf, füllt aber den Abend trotzdem ganz gut aus. Der Schluß ist etwas übereilig. Den Mitwirkenden hatte das Stück wohl den größten Theil des Beifalls zu verdanken. Herr Direktor Hansing hat selten in einer Rolle so gut gefallen wie in der gestrigen. Auch die Leistung der Emmy von Gloß war eine durchaus erfreuliche. Mary Köhler als Therese spielte mit gewohnter Anmuth und Grazie und entzückte von Neuem durch ihr bühnengewandtes sicheres Auftreten. Herr Kirchhoff als Professor Schlegel war eine Glanzleistung ersten Ranges. Er verstand seine Rolle durch künstlerische Darstellung über alle übrigen weit zu erheben. Irmgard Olbrich als seine Frau Pauline und Eveline Weinholz als deren Tochter ernteten wohlverdienten Beifall. Herr Henske als der Arzt Berndt war eine tüchtige Leistung. Ebenso zeigte sich Herr Banse als Georg Richter als bevorzugte Kraft; denn obgleich ihm der Sekt im dritten Akte jedenfalls etwas zu stark gewesen war, so war die Wiedergabe seiner Rolle doch infolge lebendiger Unmittelbarkeit der Auffassung und freies, flottes Spiel als tadellos zu bezeichnen. Herr Fischer als Herr v. Haas spielte gut wie immer. — Am Dienstag hat ein tüchtiges Mitglied unseres Ensemble, Herr Olbrich, sein Benefiz. Wir hoffen, daß „Das Stiftungsfest" von Moser, welches er sich gewählt hat, ihm wie alle Stiftungsfeste einen fröhlichen Erfolg bringe. Die rührige Direktion des Viktoria-Theaters stellt uns für morgen (Sonntag) abermals eine große Operette in Aussicht, und zwar wird Millöckers melodiöses Opus „Der Feldprediger" durchweg neu einstudirt und glänzend ausgestattet in Szene gehen. Einen ganz besonderen Effekt verspricht das Finale des zweiten Aktes, wo der Einmarsch der preußischen Landwehr in den kleidsamen Uniformen der damaligen Zeit (1812) unter Voranmarsch eines vollzähligen Musikkorps stattfindet. Die Hauptpartien liegen in den Händen der Damen Ronda, Theves und v. Gloß, sowie der Herren Landauer, Strampfer, Beck, Hansing. Am Montag geht das reizende Benedix'sche Lustspiel „Dr. Wespe" erstmalig in Szene; die Titelrolle wird von dem nunmehr wieder genesenen Herrn Hans Fischer dargestellt werden. Die übrigen Hauptrollen befinden sich im Besitze der Damen Proska, Weinholz und Olbrich, sowie der Herren Banse, Henske, Olbrich und Kirchhoff.

§ **Die Spionensucht bei den Russen** ist sehr groß. Die Grenzwachen haben strengen Befehl, auf jeden Luftballon zu schießen. Kürzlich ging ein großes Meteor nieder, sofort knallten auf dem ganzen Cordon Gewehrschüsse, weil die Soldaten einen Luftballon vermutheten. Es ist jedem Luftschiffer zu wünschen, daß er einer russischen Grenzwache nicht zu nahe kommt.

Straßensperre. Die Breitestraße vom altstädtischen Markte bis zur Brückenstraße wird vom Montag ab auf 4 Wochen wegen der Kanalisationsarbeiten für Fuhrwerke und Reiter gesperrt. Der Verkehr auf der Straßenbahn wird möglichst aufrecht erhalten.

[] **Eine Wette** zwischen dem Wettläufer Gerhardt, welcher kürzlich auch in Thorn am Bromberger Thor seine Kunst zeigte, und einem Radfahrer wurde am Mittwoch auf dem Herzogsacker in Königsberg vor einem zu Tausenden erschienenen Publikum ausgetragen. Sie ging dahin, daß der Radfahrer innerhalb 60 Minuten auf einem Pneumatikrover die 300 Meter lange Bahn 90 mal durchfahren sollte, wogegen sich Herr Gerhardt anheischig gemacht hatte, während derselben Zeit die gleiche Strecke 60 mal im Laufschritt zu durchmessen, ohne einmal anzuhalten. Obgleich der Radfahrer seine ganze Kraft eingesetzt hatte und von Anfang bis zu Ende mit seltener Ausdauer die über 3½ Meilen lange Tour durcheilte, gelang es ihm doch nicht, seinen Konkurrenten zu schlagen. Herr Gerhardt legte in der verabredeten Zeit von 60 Minuten die 60 Runden gleich 18 000 Meter mit spielender Leichtigkeit und ohne irgend welche Spuren von Ermüdung zurück und schlug den Radfahrer mit 1½ Runden.

][**Dem schwarzen Frack steht sein Ende bevor.** Die Bekleidungskünstler von Paris haben ihm den Krieg erklärt und die Einführung farbiger Schwalbenschwänze angestrebt. In diesem Bestreben ist den Pariser Schneidern sofort der Brüsseler Modeklub zu Hilfe gekommen, auch in anderen Großstädten, wie Wien, München 2c., hat man für die Frackreformatoren Partei ergriffen, und so wird wohl in nicht allzuferner Zeit der farbige Frack in Erscheinung treten. Es wird fortan ein farbenreiches Bild werden, so ein Ballsaal von bunten Fracks, man wird statt einer Blumensprache eine Frackspräche führen. Wir können uns schon denken, wie gar bald ein empfindsamer Modemensch der Dame seines Herzens die Gefühle in der Farbe seines Fracks zur Anschauung bringen wird.

-|- **Ferienstrafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurde zunächst gegen den Arbeitsburschen Josef Ziolkowski aus Thornisch Papau wegen gefährlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode verhandelt. Am 11. Juni fand zu Thornisch Papau ein Tanzvergnügen statt, an welchem sich außer Z. die Knechte des Gutes betheiligten. Das Tanzlokal war derart räumlich beschränkt, daß die Theilnehmer nicht alle zugleich tanzen konnten. Aus diesem Grunde forderten die erwachsenen Knechte den erst 15jährigen Z. auf, das Tanzlokal zu verlassen. Dessen weigerte er sich aber. Nunmehr ergriff ihn der Knecht Franz Majewski und schob ihn zur Thüre hinaus. Hierbei fiel Z. zur Erde. Er zog ein Messer aus der Tasche und versetzte dem Majewski einen Stich gegen die Brust. Letzterer sank, ins Herz getroffen, um und verstarb nach wenigen Minuten. Z. ist im Wesentlichsten geständig. Er behauptet, daß er durch Mißhandlungen seitens der Knechte zu der That gereizt worden sei. Seine Absicht sei nicht gewesen, den Majewski zu erstechen, er habe ihn nur an der Hand, mit der Majewski ihn gefaßt hatte, verletzen wollen. Der Gerichtshof billigte ihm mildernde Umstände zu und verurtheilte ihn zu 2 Jahren Gefängniß. Ferner wurden verurtheilt: der Arbeiter Wladislaus Poprawski aus Mocker wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 6 Monaten, der Arbeiter Leon Kludarski aus Mocker wegen gleichen Vergehens zu 3 Monaten Gefängniß, die Arbeiterfrau Euphrosine Peter aus Scharnese wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 2jährigem Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, der Scharwerker Albert Haase aus Baiersee wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1 Monat Gefängniß, welche Strafe durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, der Scharwerker Gustav Haase daher wegen gefährlicher Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß, wovon 2 Monat durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, der Scharwerker Franz Taflinski daher wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß, wovon 2 Monat durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, der Arbeiter Josef Urtnowski aus Kulm wegen schweren Diebstahls, Bedrohung mit Begehung eines Verbrechens und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 10 Monaten Gefängniß und 1jährigem Ehrverlust, die Arbeiterfrau Katharina Urtnowska daher wegen Bedrohung und Begehung eines Verbrechens zu 2 Monaten Gefängniß. Der Schuhmacherlehrling Karl Jacobi aus Kulm wurde von der Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung freigesprochen.

() **Falsches Geld.** Ein falsches 2 Markstück ist gestern bei der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse angehalten worden. Dasselbe trägt die Jahreszahl 1883 und das Münzzeichen A. Das Gepräge ist gut bis auf das Innere des Adlers, wo die einzelnen Linien verschwommen sind. Die falsche Münze ist an ihrer Leichtigkeit zu erkennen.

m **Fahnenflucht.** Der Musketier Paul von der 11. Kompagnie des 21. Infanterieregiments hat sich am 26. d. M. aus seinem Quartier (Rudaker Baracken) entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt, sodaß Verdacht der Fahnenflucht vorliegt.

** **Gefunden** Papiere, auf den Namen Hugo Schröder lautend, auf der Kulmer Chaussee, Papiere, auf den Namen des Flößers Josef Kieliszek aus Tarnobrzez lautend, auf dem altstädt. Markte, ein Portemonnaie mit Inhalt am Militärkirchhofe. Näheres im Polizei-Sekretariat.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 28. Juli.** N. Krehl 2 Traften 5695 Kiefern Mauerlatten; N. Hornstein durch Grosblatt 4 Traften 2907 Kiefern Balken und Mauerlatten, 631 Eichen Placons, 7571 Eichen einf. und dopp. Schwellen; J. Kaletzki durch Brodner 5 Traften 2322 Kiefern Rundholz, 6 Tannen Rundholz, 3 Eichen Plancons, 36 Eichen einf. und dopp. Schwellen; L. Goldhaber durch Dokarski 1 Traft 460 Kiefern Mauerlatten, 250 Kiefern Sleeper, 110 Kiefern einf. Schwellen, 550 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 350 Stöbe; J. Höpner 5 Traften 461 Kiefern Mauerlatten, 888 Kiefern Sleeper, 14 853 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 5834 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 1423 Stäbe, 2606 Rundelsen; J. Karpf durch Kozeja 1 Traft 107 Kiefern Rundholz, 2181 Kiefern Mauerlatten, 90 Kiefern Sleeper, 270 Kiefern einf. Schwellen, 30 Eichen Rundschwellen, 20 Eichen dopp. Schwellen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 1,40 Mtr. Das gestern aus Warschau gemeldete Wachswasser scheint für den unteren Stromlauf von keiner Bedeutung zu sein, weiteres Wachswasser ist bis zum Schluß der Redaktion nicht angezeigt. Regengüsse scheinen die Ursache dieses vorübergehenden Wachswassers zu sein. — Gestern Mittag fuhr eine Traft oberhalb der Weichselbrücke auf andere Traften und schlug diese auseinander; unterhalb des Hafens wurden bei dem gestrigen Unwetter auch einige Traften auseinandergerissen; heute sind die Dampfer mit dem Bergen der Hölzer beschäftigt.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung".

Warschau, 29. Juli. Wasserstand der Weichsel heute 2,06 m.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Hamburg, 28. Juli. Auf der Unterelbe collidirten gestern zwei Barken, nämlich die norwegische „Maritzburg" und die englische „Buda". Beide sind schwer beschädigt, ein Lootse wurde durch den Unfall getödtet.

— Der von Amerika hier eingetroffene Packetdampfer „Kehr wieder" hat 1750 Ballen Heu, welches hier verkauft werden soll, mitgebracht.

Paris, 28. Juli. Die heute früh 5 Uhr auf dem Quai Rapee ausgebrochene Feuersbrunst dauert, trotz der größten Anstrengung der Feuerwehr, fort. Bis jetzt sind 15 große Speicher und eine große Anzahl Privathäuser vernichtet. Der Schaden beträgt 5 Millionen. Eine brennende Front von 700 Metern gewährt einen grausigen Anblick. 150 Familien sind obdachlos und mehrere Feuerleute sind verunglückt.

Petersburg, 28. Juli. Da Rußland mit Oesterreich und Portugal ein prinzipielles Einverständniß wegen des Handelsvertrages erzielte, erfolgt morgen die Erklärung, daß für Oesterreich-Ungarn und Portugal der bisherige Zolltarif bestehen bleibt. Die Unterhandlungen mit Deutschland dauern noch fort.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 29. Juli	1,40	über Null.
„	Warschau, den 26. Juli	2,83	„ „
„	Brahemünde, den 28. Juli . . .	3,88	„ „
Brahe:	Bromberg, den 28. Juli	5,14	„ „

Submissionen.

Fordon. Kgl. Strafanstaltsdirektion. Ausgebot von Arbeitskräften. Mit dem 1. Januar 1894 werden in der Strafanstalt die Arbeitskräfte von ungefähr 75 weiblichen Zuchthaus-Gefangenen, welche gegenwärtig mit Buntstickerei beschäftigt sind, disponibel und sollen daher von Neuem zu derselben oder einer anderen, für weibliche Gefangene geeigneten Arbeit an den Meistbietenden kontraktlich verdungen werden. Ausgeschlossen sind Maschinen- und Handnäherei, Strickerei von Fischnetzen, sowie Anfertigung von Strumpfwaaren. Termin 12. September. Bedingungen 1 Mk.

Handelsnachrichten.

Thorn, 29. Juli.

Wetter trübe, schwül.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen wenig verändert, 129|30pfd. bunt 146|47 Mk., 132|35pfd. hell 148|50 Mk. — Roggen etwas fester, neuer und alter 123|25pfd. 130/31 Mk., klammer selbst zu billigen Preisen schwer verkäuflich. — Gerste Futterw. 118/21 Mk. — Erbsen Futterw. 127/31 Mk. — Hafer ohne Handel.

Danzig, 28. Juli.

Weizen loco unverändert per Tonne von 1000 Klg. 126/155 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 124 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 153 M.

Roggen loco inländ, fester transit unverändert, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 131 M. bez., Regulierungsdreis 714 Gr., lieferbar. inländ. 131 M. unterpolnisch 97 M.

Spiritus per 10 000 % Liter, conting. loco 55½ M. Br. Juli August. 55½ M B., Septembr Oktobr. 56½ M. Br., nicht contingentirt Septbr. Oktbr. 36½ M. B.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 29. Juli.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		29. 7. 93.	28. 7. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	213,40	212,30
	Wechsel auf Warschau kurz	211,50	210,25
	Preußische 3 proc. Consols	86,20	86,20
	Preußische 3½ proc. Consols	100,80	100,80
	Preußische 4 proc. Consols	107,90	107,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,—	66,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe . . .	63,30	63,70
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . .	97,60	97,30
	Disconto Commandit Antheile	176,60	177,—
	Oesterreichische Banknoten	163,75	163,20
Weizen:	Juli-August.	162,—	162,20
	Sept.-Oktober	163,—	163,50
	loco in New-York	69,⅜	71,—
Roggen:	loco	147,—	147,—
	Juli-August.	149,—	148,—
	Sept.-Oktob.	150,25	149,75
	Octob.-Nov.	150,25	150,25
Rüböl:	August	47,80	47,90
	Sept.-Oktob.	47,80	47,90
Spiritus:	50er loco	—,—	—,—
	70er loco	35,80	35,90
	Juli-August.	34,40	34,60
	Sept.-Oktober	34,80	34,90

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Pfarrer, Lehrer, Beamte 2c. empf. allerorten den vorzügl. **Holländ. Tabak** von **B. Beer** in **Seesen** a. Harz. 10 Pfd. lose im Beutel 8 Mk. franco.

Sonntag am 30. Juli.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 18 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 54 Minuten.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Sämmtliche
Sattler- u. Lackirerarbeiten
der
Krüger'schen Wagenfabrik
habe mit heutigem Tage übernommen. Gleichzeitig bitte die geehrten Herrschaften, mir auch weiteres Vertrauen zu schenken.
F. Wilczyński, Wagenbau.
Wagenrenovirungen werden schnell und sauber ausgeführt. (2727)

Unentbehrlich
für Pferdebesitzer
sind meine **Mittel gegen Krupp und Kolik.** Für sichere und schnelle Wirkung übernehme ich jede **Garantie.** Die Mittel sind kinderleicht einzugeben. Alle Schmieren, Salben, Bähungen und Räucherungen fallen fort weshalb die Heilung äußerst bequem, leicht und billig ist; pro Pferd 1—2 Mk (1169)
Ad. Glass in Crossen b. Wormditt.

1000 Mk. sind von sofort **zu verleihen.**
Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. (98)

Für Rettung von Trunksucht!
versend. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen,** Baden." (2854)

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte St.-Ausw., **Courier, Berlin, Westend 2.**

Aufwärterin von sofort **gesucht**
Zu melden in der Exped. d. Ztg.

Ein Stamm gesperberte Hühner
(vorzügliche Leger), (2856)
gebrauchter Kleiderschrank
sind zu verkaufen. Wo? sagt d. Exp. d. Z.

Die von Herrn Oberlehrer **Dr. Voigt** seit 10 Jahren innegehabte Wohnung **Breitestr. 42** ist vom sofort zu vermiethen.

In meinem Hause **Schuhmacherstraße 24** sind 2 Wohnungen je 4 Zimmer nebst allem Zubehör vom 1. Octbr. zu verm. **Albert Wohlfeil.**

E. fr. m. Z. z. verm. **Araberstr. 3, III.**

Remisen, Pferdeställe, Kl. Wohnung. sogl. z. verm. **S. Blum,** Culmerstr. 7.

2 Zimmer, Küche, Zubehör, zu vermiethen. **Heiligegeiststr. 19.**

Ein Eckladen
mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, in günstiger Lage, Thorn, **Bromberger Vorstadt,** Pferdebahnhaltestelle, ist sof. preiswerth **zu vermiethen.** (945)
Thorn, **C. B. Dietrich & Sohn.**

Brückenstraße 10 ist die 1. Etage, **Brombergerstraße 46** die westliche Parterre-Wohnung und die darüber (1 Trp. hoch) befindliche gleich große Wohnung von 3 Zimmern, Entree u. allem Zubehör vom 1. Oktbr. d. J. ab zu vermiethen. **Julius Kusel.**

Araberstraße 10
I. Etage, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Alkoven, Keller und Bodenraum von **sofort billig** zu vermiethen. (286)
Näh. bei **Adolph Leetz, Altst. Markt.**

Eine herrschaftl. Wohn., 5 Zim. u. Zub., 3. Etg. z. v. **Culmerstr. 4.**

Ulanen- u. Gartenstraße-Ecke herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen. (3951)
David Marcus Lewin.

1 Wohnung, 3 Treppen, 3 Stuben, Küche u. Zubehör, **1 Wohnung,** 1 Treppe, 2 Stuben und Küche vom 1. October 1893 zu vermiethen.
Nitz, Gerichtsvollzieher,
(2551) **Culmerstr. 20.**

4 Zimm. Gerberstr. 31, 2 Trp.
6 Zimm. Bachestr. 2, 3 Trp.,
2 kleine Wohnungen 4 Trp.
vermiethet. **F. Stephan.**

1 bessere, kleine Familienwohnung, III. Etage, **Breitestraße 39** von sofort zu verm.

2 Läden mit Wohn. zu vermieth. (2464) **Elisabethstr. 13.**

2. Etage, bestehend aus 5 Zim. und Zub., ist v. 1. Oct. zu vermiethen. W. Zielke. Coppernikusstr. 22.

2 mittlere Familienwohnungen mit allem Zubehör zu vermieth. und sogleich zu beziehen. Frl. **Endemann.**

Eine kl. Wohnung **sofort** zu verm. **Herm. Thomas,** Neustädt. Markt 4.

Frdl. **Wohn,** 3 Stuben, Schlafkab., Entree, Küche. **Elkan, Seglerst. 6.**

Ein Laden, zu jedem Geschäft sich eign., nebst angrenzender Wohnung v. 1. Oktbr. zu vermiethen **Heiligegeiststr. 13.**

Die von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzten
Laden-Räumlichkeiten
sind per 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

1 gut möbl. Zimmer
zu haben **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

Wohnungen in Mocker Nr. 4, Block, Fort III.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver

Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfd. (1/2 Ko.) Mk. 2.40. (2609)

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin.

Den geehrten Herrschaften **Thorns** und **Umgebung** theile ich ergebenst mit, daß ich die unter der Firma **W. von Kuczkowski** hier bestandene

Papier- und Schreibmaterialien-Handlung nebst Buchbinderei

käuflich erworben habe.

Ich empfehle mein **reich ausgestattetes Lager** in **Papier und Schreibmaterialien, Schulbedarfs-Artikeln und Lederwaaren** zur freundl. Beachtung.

Es wird mein Bestreben sein, allen Wünschen nach Möglichkeit gerecht zu werden.

Thorn, den 29. Juli 1893.

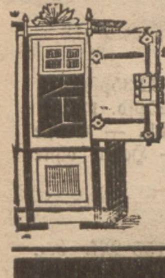
Hochachtungsvoll

Emil Golembiewski,
Elisabethstraße 11.

(2869)

Montag, den 31. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werden im Pfarrgehöft bei St. Johann
einige Zentner altes Kupfer- und Zinkblech
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. (2876)
Thorn, den 29. Juli 1893.
Der Kirchenvorstand zu St. Johann.

Nähmaschinen!
Hocharmige Singer
mit elegantem Kasten und allem Zubehör
für 60 Mark,
frei Haus, Unterricht und 3jähr. Garantie.
Vogelnähmaschinen, Ringschiffchen (Wheeler & Wilson),
Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger,
(2381) Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

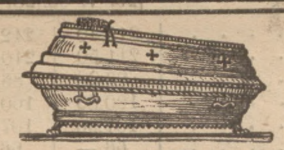


Feuer- u. diebessichere Geldschränke
auch Arnheim'sche
Patent Panzerschränke
offerirt
Robert Tilk.

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.

Goldene Herren-Uhren	von	36—400	Mark
" Damen-Uhren	"	24—150	"
Silberne Herren-Uhren	"	12— 60	"
" Damen-Uhren	"	15— 30	"
Nickel-Uhren	"	4— 15	"

Reelle Werkstätte für Uhren-Reparaturen und Musikwerke aller Art.



Metall- und Holzsärge, Sterbehemden, Kissen und Decken
billigst bei **O. Bartlewski,**
(1750) Seglerstr. 13.

H. Düwel, Braunschweig Stempelfabrik Prägeanstalt. liefert gegen Einsendung von 80 Pfg. einen **dauerhaften Taschenstempel** in vorstehender Form; ferner 50 Besuchskarten mit Monogr.-Prägung für 1,50 Mk. Muster franco

---

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.
Unter Aufsicht der Kgl Württ. Staatsregierung.

Gesammtvermögen Ende 1892: **70 Millionen Mark,** darunter außer 34½ Millionen Mark Prämienreserven noch über 4½ Millionen Mark Extrareserven.
Versicherungsstand ca. **40 Tausend Policen** über **57 Millionen Mark** versichertes Kapital und über 1½ Millionen Mark versicherte Rente.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.
Einfache Todesfall-Versicherungen. Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherungen, sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahlbar nach dem Tode der zuerst sterbenden Person.
Anerkannt niedere Prämiensätze.
— Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren. —
Dividende zur Zeit 30% der Prämie.
(2855

Unterge **Rentenversicherung.**
Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene für späteren Bezug bestimmte Renten. Hohe Rentenbezüge. Alles dividendenberechtigt.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter: In **Thorn:** Hauptagent **Max Glässer.**

Münchener
Loewenbräu.
Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden und Flaschen.
(1764) **18 Flaschen für 3 Mark.**
Ausschank Baderstrasse No. 19.



Cigarren,
tadellos in Brand und Güte,
empfiehlt
die Cigarrren- & Tabak-Handlung
von
M. Lorenz,
Thorn, Breitestraße.

Zacherlin
ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insecten



(1622)

Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:
1. Die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".
(Die Flaschen kosten: **30** Pf., **60** Pf., **1** Mk., **2** Mk., der Zacherlin-Sparer **50** Pfg.)

In Thorn bei Herrn	Apolph Majer,	In Bromberg bei Herrn	Karl Grosse.
" " " "	Hugo Claass,	" " " "	W. Strenzke,
" " " "	Anders & Co.,	" Okollo " "	W. Strenzke,
" Argenau "	Rud. Wittkowski,	" Inowrazlaw " "	F. Kurowski,
" Briesen "	Max Bauer,	" Kulmsee " "	R. v. Wolski,
" Bromberg "	Dr. Aurel Kratz,	" Kulm " "	J. Rybicki & Co.
	Victoria-Drogerie,	" Schwetz " "	Bruno Boldt,
" " "	Carl Wenzel,	" Strasburg " "	K. Koczwara.

Ich versende als Spezialität meine
Schles. Gebirgs-Halbleinen
74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine
Schles. Gebirgs-Reinleinen
76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.
Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)
Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Standesamt Thorn.
Vom 23. bis 29. Juli 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Charlotte, T. des Schlossermstrs. Georg Doehn. 2. Marie, T. des Schiffsgehilfen Joseph Stefanski. 3. Erich, S. Arb. Adolph Felske. 4. Adolph, unehel. S. 5. Martha, T. des Zimmerges. Alexander Radzinski. 6. Otto, S. des Betriebs-Inspektors Schwindl. 7. Otto, S. des Maurers Friedrich Steinkraus. 8. Rosalie, T. des Arbeiters Johann Salewski. 9. Erich, S. des Technikers Jul. Roeding. 10. Stephan, S. des Arbeiters Johann Chojnacki. 11. Hedwig, T. des Arbeiters Robert Mildebrandt. 12. Ludwig, S. des Arbeiters Leonhard Hinz.

b. als gestorben:
1. Franz, 4 M., unehel. S. 2. Alexander, 6 T., S. des Arbeiters P. Szczepankiewicz. 3. Ulan Otto Pommerening, 23 J. 4. Margarethe, 5 M., unehel. T. 5. Paula, 9 M., T. des Malers August Sellner. 6. Ella, 9 T., T. des Bahnarbeiters Carl Drews. 7. Gertrud, 6 M., T. des Maurers F. Pilarowski. 8. Max, 7 J., S. des Fleischers E. Guiring. 9. Otto, 11 M., S. des Schuhmachermeisters Ferd. Dopslaff. 10. Bureauvorsteher Adolf Schöneich, 55 J. 11. Ww. Angelika Olkiewicz geb. Borowski, 60 J. 12. unv. Marianna Skrzyzecka, 85 J. 13. Kutscher Johann Senkowski 46 J. 14. Kutscher Jul. Ristow, 34 J. 15. Hermann, 9½ J. 6 M., S. des Tischlers Carl Lange. 16. Margarethe 1½ M., unehel. T. 17. Maria, 19 T., T. d. Tischlermstr. Gustav Habicht. 18. Emma, 10 M., unehel. T. 19. Marie, 1 J. 8 M. T. des Malers Eduard Londien. 20. Bruno, 9 M., unehel. S. 21. Ella, 9. M., T. des Malers August Sellner. 22. Valeria, 5 J., T. des Arbeiters Joseph Szumski.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Sergant Wilhelm Farchmin u. Pauline Kirchner-Betzin. 2. Zimmerges. Stanislaus Szapanski und Catharina Olkiewicz geb. Lewandowski.

d. ehelich sind verbunden:
1. Schiffsführer Edmund Redmann mit Emma Bonneß. 2. Vicefeldwebel Adolf Bartz mit Minna Krause. 3. Arbeiter Albert Löwwe mit Anna Klammer.

„Corsets"



neueste Mode in größter Auswahl, sowie Geradehalter nach sanitären Vorschriften **gestrickte Corsets, Nähr- und Umstands-Corsets u. Corsetschoner**
empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.



Ungarwein.
Billigste Bezugsquelle.
von **J. A. Roth,**
Weinbergsbesitzer in
Erdö-Benye bei **Tokay** in **Ungarn.**
Garantirt rein, analysirt und begutachtet von einem der ersten Chemiker Deutschlands, **Dr. Bischoff** in **Berlin.**
Zu haben bei **Hugo Eromin** in **Thorn,** Mellinstr. 66. (1342)

COGNAC abgel. milde Waare
— ohne Essenz — 2 Ltrfl. ** M. 5, 2 " *** " 6, 2 " **** " 8 } N. 4 r.
um M. 2,60 Zoll billiger als franz.
Vertreter gesucht
Rhein. Cognac-Gesellsch. Emmerich a. Rh.

Apfelwein
vorzüglichster Qualität, krystallklar, u. garantirt spiritusfrei, versendet in Gebinden von 40 Liter an, pro Liter 25 Pf. Süßwein Liter 25 Pf. **Oswald Flikschuh,** Neuzelle b. Guben.

Himbeersyrup, Citronensyrup, Pfd. nur 60 Pfg. Selterwasser, Limonaden, Mineralbrunnen, Badesalze empfiehlt billigst **Anton Koczwara,** Thorn, Gerberstr.

Zur Erfrischung.
Feinster Schlesischer Gebirgs-Himbeer-Saft (reine ungefälschte Naturwaare) pro Pfd. 60 Pf., bei mehrer. Pfd. billiger.
ff. Kirschsaft.
Brausepulver, Doppelkohlensaures Natron, Weinstein- u. Citronen-Säure.
Brauselimonaden-Bonbons.
Drogen-Handlung in Mocker.

Man verlange in den besseren Geschäften die weltbekannten verschiedenen
Käse
der Gandersheimer Molkerei, die nur aus bester Harzmilch hergestellt werden.
(1564)

!!Corsetts!!
in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen
bei (2382)
S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Zur Abholung v. Gütern
zum und vom Bahnhof empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher,
Inh **Paul Meyer,**
(285) **Brückenstraße 5.**

Victoria-Theater.
Sonntag, den 30. Juli 1893:
Mit Extra-Ausstattung und 2 Musikcorps
Der Feldprediger.
Große Operette in 3 Akten v. C. Millöcker.
Im 2. Akt:
Einzug der Landwehr
unter Voranmarsch eines 2. Musikcorps.
(2871)
Montag, den 31. August 1893:
Dr. Wespe.
Lustspiel in 3 Akten von Rod. Benedix.
Dr. Wespe — Hans Fischer.

Ziegelei-Park.
Sonntag, den 30. Juli cr.:
Großes Extra-Concert
von der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang Nachm. 4½ Uhr Entree 25 Pf.
(2874) **Hiege,** Stabshoboist.

Handwerker-Verein.
Sonntag, den 30. Juli cr.:
Fahrt nach Barbarken.
Abfahrt präcise 2½ Uhr vom Kriegerdenkmal aus. (2879)

Jeden Sonntag:
Extrazug nach Ottlotschin.
Abfahrt von Thorn Stadt 3 Uhr 8 Minuten Nachmittags.
Rückfahrt von Ottlotschin 8 Uhr 50 Minuten Abends.
Fahrkarten-Vorverkauf bei Buchhändler **Justus Wallis** v. 11—1 Uhr Mittags.
Um zahlreichen Besuch bittet
(2039) **R. de Comin.**

Verreise für einige Tage.
(2878) **Dr. Kunz.**



Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewensohn,
Breitestraße. 21. (2495)

Künstl. Zähne u. Plomben
werden sauber und gut ausgeführt von
D. Grünbaum,
appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler,
Seglerstr. 19. (1703)

Culmbacher Bierhalle.
Neue Sendung vorzüglich.
Berliner Kind'l
(helles Tafelbier).
(2806) **R. Bonin.**

Neue Sendung
der so beliebten
Fettheringe
ist eingetroffen (2877)
M. Suchowolski.

1893er neuen Salzhering
vers. wie alljährlich in zarter Waare die 4Ltr.-Dose, Inh. ca. 40 Stck. garantirt, **franko** Postnachn. Mk. 3.
L. Brotzen, Heringssalzerei,
Greifswald a/Ostsee. (2862)



Ein **Fox Terrier,** weiß, mit einem schwarzen Flecken auf d. Rücken, braun und schwarz geflecktem Kopf und Ohren ist **abhanden gekommen.** Wiederbringer erhält eine Belohnung
(2820) **Brombergerstr. 33,** 1 Tr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage und Illustrirtes Sonntagsblatt.

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 177.

Sonntag, den 30. Juli 1893.

Das corpus delicti.

Von Hermann Horwitz.

(Nachdruck verboten.)

Wir befinden uns in dem geschmackvoll eingerichteten Arbeitszimmer des Schriftstellers Alfred Berthel. Hohe Büchergestelle machen in dem geräumigen Wohnraume fast die Tapete überflüssig, und die junge Frau, die da vor dem Schreibpulte sitzt und zu dem vollgepfropften Regale emporblickt, überkommt es beinahe wie ein Ehrfurchtsschauer bei dem Gedanken, daß Alfred, ihr erst vor wenigen Wochen angetrauter Gatte, alle diese Bände, Blatt für Blatt, gelesen hat.

So viel über das anfänglich höchst zurückgezogene Leben des jungen Paares in die Außenwelt drang, war sein Dasein eitel Glück und Wonne. Die beiden leben wie die Turteltauben — hieß es allgemein, und besonders diejenigen, die Berthel näher standen, konnten sich nicht genug darüber wundern, daß der feingebildete Mann mit einem solch einfachen Wesen, wie sein Weibchen es war, so harmoniren konnte.

Berthel erzog sich seine Frau, die er aufrichtig liebte, und sie erwies sich als gelehrige Schülerin.

Die ersten Vormittagsstunden gehörten den Besuchen, die Berthel in seiner Eigenschaft als Redacteur und Theaterreferent zu empfangen hatte.

Es fiel ihr nicht ein, eifersüchtig zu werden, wenn eine hübsche Schauspielerin mit einem Anliegen zu Alfred kam; sie war seines Herzens eben zu sicher. Freilich, wenn sie zuweilen darüber nachdachte, so mußte sie sich sagen, daß Alfred natürlich nicht diese Morgenvisiten dazu benützen konnte, einen Seitensprung zu wagen; wußte er doch, daß nebenan seine Frau aufmerksam auf jedes gesprochene Wort horchte. Fast schien sie es zu bereuen, Alfred davon erzählt zu haben. Wer weiß — wenn er sich unbelauscht gewußt hätte — man darf ja keinem Manne trauen. Oft und oft hatte sie das gehört und gelesen. Die sich am sichersten wähnten, waren oft sehr getäuscht worden. Und ihr Gatte war so hübsch, und die Gelegenheit so günstig!

Dieser Gedanke, der ihr eines Tages durch den Kopf geschossen, beschäftigte sie jetzt sehr häufig. „Und die Stunden, die … außer Hause zubringt, auf dem Theater — vielleicht bei —"

Nein, nein, Unsinn; sie schämte sich fast ihres auf nichts ge… ündeten Verdachtes. War er denn nicht immer so zärtlich gegen … Verbrachte er nicht alle Abende mit ihr, die seltenen Aus… men abgerechnet, an denen ihn Berufspflichten von ihrer Seite … iefen? Konnten nicht mitunter fingirte Vorwände sein, um —

Eines Nachmittags kehrte Rosa von einem Spaziergange heim. … war nicht da, wie sie ein Blick in sein Zimmer überzeugte. … e pflegte sie in seiner Abwesenheit seinen bequemen Stuhl … en gepolsterten Armlehnen vor dem Schreibtische einzunehmen … den daselbst angehäuften Brochüren, Briefen, Manuscripten … ildern umherzustöbern. Auch heute wühlte sie in dem vor … gestapelten Chaos, da fielen ihr zufällig einige Briefe, die … net unter dem Briefbeschwerer lagen, in die Hände. Flüchtig musterte sie die Handschriften der Adressen. Unter dem Einlaufe befand sich auch ein ganz kleines Couvert, das eine Visitkarte enthielt. Das Couvert war so dünn, daß sie bequem die Paar Zeilen hindurchlesen konnte. Doch was war das?

Rosa sprang plötzlich auf und eilte mit dem Brief ans Fenster. Sie erblaßte jäh, als sie den Inhalt nochmals prüfte und deutlich las: „Bester Alfred! Sei so gut, und gewähre der jungen Dame, die Dir nicht unbekannt, für heute Nacht Unterkunft in Deinem Hause, da ich übersiedle." Das Folgende konnte sie nicht mehr entziffern.

Doch es war genug. Ihre Hand zuckte zum Herzen. Das ihr bisher unbekannte Gefühl der Eifersucht loderte mächtig in ihr auf. Stand da nicht schwarz auf weiß eine Anklage, die zu widerlegen ganz unmöglich war? Er sollte einer jungen Dame, die sie nicht kannte und von der er ihr nichts erzählt, Unterkunft gewähren? Woher wußte sie übrigens, daß er ihr nichts von der Fremden bei seiner Heimkehr mittheilen werde? Vielleicht hatte er selbst noch keine Ahnung von der Existenz derselben. Sie suchte ihre furchtbare Erregung niederzukämpfen und sich zu beruhigen. Sie wird es ja bald sehen.

Mit fieberhafter Ungeduld wartete sie das Kommen Alfreds ab, indem sie jeden Winkel der Wohnung durchsuchte. Das negative Resultat regte sie nur noch mehr auf. Noch nie waren ihr die Minuten so lang geworden. Wird er sprechen oder schweigen? Ihr ferneres Glück hing an dieser Entscheidung.

Endlich kam er. Mit größter Mühe zwang Rosa eine Heiterkeit auf ihr Gesicht, die ganz und gar nicht zu den Vorgängen in ihrem Innern stimmte. Sie wollte sich nichts anmerken lassen und brachte sogar eine Art Lachen hervor, das ihr erschreckend unnatürlich klang, Alfred aber nicht auffiel.

Bald darauf entfernte sich Rosa aus dem Zimmer. Vom Nebengemache aus hörte sie, wie er die Couverts aufriß. Die Durchsicht der Briefe währte nicht lange. Rosa's Herz klopfte zum Zerspringen, als Alfred sein Zimmer verließ. Er proponirte ihr, den Abend bei einer befreundeten Familie zuzubringen, der sie schon lange einen Besuch schuldeten, und erwähnte mit keiner Silbe der jungen Dame, die sie vergeblich aufzufinden sich bemühte. Wo konnte dieselbe nur verborgen sein? Das Dienstmädchen zu befragen, scheute sie sich. Wozu ihre Schmach noch an die große Glocke hängen? Der vorgeschlagene Besuch, bei dem sich Alfred jedenfalls vorzeitig zu empfehlen im Sinn hatte, um die Unbekannte nicht allein zu lassen, machte sie gleichfalls stutzig.

Mit dem Aufgebot ihrer ganzen Willenskraft raffte sie sich auf, um Toilette zum Ausgehen zu machen. Sie nahm sich vor, ihn nicht aus den Augen zu lassen und mit ihm aufzubrechen, sobald er sich empfehlen würde.

Doch sie täuschte sich. Alfred blieb und kehrte mit ihr gleichzeitig heim. Er ließ sich nichts anmerken und war gesprächig und liebenswürdig wie immer. Erst beim Abendessen fiel ihm die außergewöhnliche Blässe Rosa's und ihre Einsilbigkeit auf. Seine Fragen beantwortete sie nur ausweichend. Es ärgerte sie, daß er noch Spott mit ihr trieb und den Unbefangenen spielte. Doch er konnte ja keine Ahnung davon haben, daß sie um sein Geheimniß wußte.

Er ließ nicht nach mit Fragen und bestürmte sie schließlich derart, daß ihr die Thränen in die Augen traten. Er hatte sich ihr genähert und wollte ihre Hände erfassen. Aber sie stieß ihn heftig von sich.

„Laß' mich", kam es schmerzgepreßt von ihren Lippen.

„Ja, was hast Du denn, Rosa? Ich verstehe Dich nicht!"

„Glaub' ich wohl; geh' zu Deiner, Gott weiß wo, versteckten Dame, die wirst Du vielleicht besser verstehen!"

Berthel starrte sie verständnißlos an. Er hatte offenbar nicht begriffen, was sie meinte.

„Dame?" fragte er höchlich verwundert, „was für eine Dame?"

„Verstelle Dich nur, aber ich weiß alles."

„Alles, ich weiß nichts."

„Nun so will ich Deinem schwachen Gedächtnisse zu Hilfe kommen. Hast Du heute Nachmittag eine Visitkarte unter Couvert erhalten? Ja oder nein?"

„Visitkarte? Ja, ja, ganz recht und —"

„In der Dir eine junge Dame —"

Weiter kam sie nicht, denn Berthel, der mit einem Male den Zusammenhang errathen hatte, war in ein derartiges Gelächter ausgebrochen, daß er unfähig war, etwas zu sprechen. Als sich der Anfall ein wenig gelegt hatte, sagte er:

„Ich bitte um Verzeihung, daß ich Dir nichts davon erzählt habe, daß ich heute einem schönen Mädchen über Nacht Unterstand gewährte. Ich will das Versäumte nachholen und Dir die berückende Sirene sogleich in aller Form vorstellen."

Damit eilte er aus dem Zimmer, um sofort wieder zurückzukehren. In seiner Hand hielt er voluminöses Etwas, das alles eher vermuthen ließ, als die angekündigte Schönheit. Während er die es umgebenden Papierhüllen löste, sagte er vorstellend: „Meine eifersüchtige kleine Gemahlin, Frau Rosa Berthel — „Eine junge Dame", Studie, gemalt von meinem Freunde Anselm Glümer für die internationale Kunstausstellung". —

Wie Schuppen fiel es der erleichtert aufathmenden Frau von den Augen. Sie stürzte auf Alfred zu, und unter Lachen und Weinen warf sie sich an seine Brust.

„Aber sage mir nur", fragte sie halb schmollend, halb schüchtern. „Wie kam es, daß du dieser „jungen Dame" Unterkunft gewähren mußtest?"

„Freund Glümer wechselt seine Wohnung, und da bat er mich", erklärte der Gatte, „seiner Dame Unterkunft zu gewähren, bei mir, dachte er, wäre sie am besten aufgehoben."

Beschämt lehnt das Frauchen den Kopf an des Mannes Brust.

„Und woher wußtest Du denn eigentlich von der Existenz dieser gefährlichen Nebenbuhlerin."

„Ich — ich habe . . . . ich will es gewiß nie wieder thun!"

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Bekanntmachung.

Am 3. August d. Js. finden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr Abends in dem Gelände zwischen Fort VI — alte Warschauer Straße einerseits und Stewken — Kuchnia andererseits Schießübungen mit scharfen Patronen statt.

Das betreffende Gelände ist durch Posten abgesperrt; vor dem Betreten desselben wird noch besonders gewarnt.

Thorn, im Juli 1893. (2865)

Infanterie Regiment von Borcke (4 Pomm.) Nr. 21.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß die hiesige **Breitestraße** vom altstädtischen Markt bis zur Brückenstraße von Montag, den 31. d. Mts. ab auf die Dauer von 4 Wochen zum Zwecke der Kanalausführung **für Fuhrwerke und Reiter gesperrt** wird.

Die Straßenbahn wird so lange wie möglich nicht außer Betrieb gesetzt werden.

Thorn, den 28. Juli 1893. (2872)

Die Polizei-Verwaltung.

Verdingung.

Für das neu zu erbauende Kühlhaus auf dem Schlachthaushof soll die Lieferung vergeben werden von

250 Cbm. Mauersand,
100 „ gelöschten Kalk,
200 Mille Hintermauerungssteine,
70 „ rothen Verblendsteinen.

Zur Vergebung haben wir einen Termin auf **Donnerstag, den 10. August cr.,** Vormittags 10 Uhr im Stadtbauamt I festgesetzt, wohin Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, zu richten sind.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt I während der Dienststunden eingesehen bezw. gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von dort bezogen werden.

Thorn, den 28. Juli 1893. (2874)

Der Magistrat.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie **Bergmann's Lilienmilch-Seife** (mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner") von Bergmann & Co. in Dresden.

Stück 50 Pf. bei: **Ad. Leetz, Anders & Co** und Apotheker **Tacht.**

Verpachtung.

Die **Restaurationsräume** u. **Gesellschaftsräume** im **neu erbauten Schützenhause,** nebst **Concertgarten,** sollen vom 1. October 1893 auf 6 Jahre **verpachtet** werden.

Vermiethungsbedingungen und Beschreibung der Räume sind bei unserem Vorsitzenden Herrn **Robert Tilk** einzusehen oder von demselben gegen 3 Mk Herstellungskosten zu beziehen.

Offerten mit bez. Aufschriften sind verschlossen bis zum **21 August cr, Mittags 12 Uhr** an Hrn. **Robert Tilk**, Thorn, einzureichen.

Als Bietungscaution sind 1000 Mk. in Staatspapieren vor dem Termin bei Herrn **Robert Tilk** zu hinterlegen.

Der Vorstand
d. Friedrich-Wilhelm Schützenbrüderschaft, Thorn.

Mit meinem

neu assortirten Lager

in **Juwelen, Uhren, Gold Silber, Granat u Corallenwaaren** halte mich b. billigen Preisen bestens empfohlen. Selbst fabrizirte goldene Ketten u. Ringe zu Fabrikpreisen.

Reparaturen u. Reparaturen werden wie bekannt sauber u. billig ausgeführt.

S. Grollmann,
Goldarbeiter, (2835)
8 Elisabethstraße 8.

Franz Schwarzlose's

Haar-Feind

ist das beste Enthaarungsmittel, da es alle häßlichen und überflüssigen Haare im Gesicht und auf den Armen der Damen sicher sofort schmerzlos und unschädlich entfernt. Dose 2 Mark nur in Berlin, Leipzigerstraße Nr. 56 neben den Colonnaden bei obiger Firma. (2129)

Technisches Bureau für
Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen,
Ingenieur **Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,**
Culmerstrasse 13,
führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.
Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.
Zweijährige Garantie. — **Referenzen für tüchtige Leistung.**
Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Robert Tilk

empfiehlt sich
zur Herstellung von Wasser-Leitungen,
completen Bade-Einrichtungen,
Closet- und Abwässerungs-Anlagen
nach neuestem System,
zum Anschluß
an die (2596)
städt. Wasserleitung und Kanalisation,
entsprechend den Bestimmungen des städtischen Bauamts.
Kostenanschläge stehen zu Diensten.

Leinen- halbleinen und baumwollen
Waaren u. Wäschegegenstände
jeder Art in jedem Quantum und Maass versenden wir zu billigsten Fabrikations-Preisen direct von den Webstühlen!
Schlesische Handweberei-Gesellschaft
Schubert & Co., Mittelwalde. (3067)
Proben franco. — Tausende von Anerkennungen für reelle Waaren.

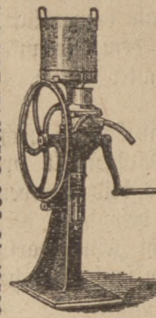
Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:
Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Bernhard Leisers Seilerei:
Heiligegeiststr. 16.

Billige Pension für 2 Schüler sofort zu haben Bachestr. 11, 1 Trp.

Die Grosse Silberne Denkmünze d. **Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft** für neue Geräthe erhielt 1892 der

Bergedorfer
ALFA-
Hand-Separator.



1500—2100 Liter mit 1 Pferdekraft	Mk	1250
800 Liter m. Goepel	„	950
500 Liter m. 1 Pony	„	750
250 b. 300 L. m. 1 Meierin	„	590
125 Liter mit 1 Knaben	„	300
60 Liter	„	225

Bergedorfer Eisenwerk.
Hauptvertreter für Westpreussen u. Reg. Bez. Bromberg
O. v. Meibom,
Bromberg, Bahnhofstr. 49.

Hoffmann-
Pianos
neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mit. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

Edmund Paulus



Musik-Instrumenten-Fabrik
Markneukirchen
in Sachsen. (2763)
Streich-, Holz- u. Blech-Instrumente, Harmonikas.
Preislisten gratis u. franco

Holzpantoffeln

sowie **Sohlenhölzer** dazu liefert vorzüglicher Ausführung.
Mechanische Holzwaaren- und Pantinen-Fabrik
zu Pr. Holland.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.